

Newsletter April 2018

## Der letzte Grosse Preis

Peter Achten, Peking

**Die nordkoreanische Kim-Dynastie war schon immer für eine Überraschung gut. Doch Kim Jong-un hat nun sowohl Grossvater Kim Il-sung als auch Vater Kim Jong-il weit übertroffen. Burger-Essen mit Donald Trump. Das ist auch für künftige Investoren interessant.**

Noch vor wenigen Monaten drohte Marschall Kim Jong-un, die USA mit seinen Atomraketen in Schutt und Asche zu legen. Präsident Trump seinerseits stellte mit «Feuer und Zorn» die totale Vernichtung Nordkoreas in Aussicht. Trump nannte Kim den «kleinen, fetten Raketenmann». Kim revanchierte sich umgehend und apostrophierte Trump einen «senilen Greis». Kim prahlte mit seinem roten Knopf, Trump konterte sofort, er habe einen viel grösseren.

### Scherzende Tafelrunde

Unterdessen haben in Südkorea die olympischen «Friedensspiele Pyeongchang» stattgefunden mit – auf Initiative von Kim Jong-un – nordkoreanischer Beteiligung. Die hochrangige nordkoreanische Delegation, angeführt von Kims Schwester, hat offenbar heftig verhandelt. Weitere hochrangige Gespräche folgten. Erstes Resultat: Ende April wird Südkoreas Staatspräsident Moon Jae-in mit Kim Jong-un zusammentreffen. Es werden die ersten Gespräche auf

diesem Niveau sein nach den Jahren 2000 und 2007. Die Gespräche werden nicht wie damals in der nordkoreanischen Hauptstadt Pyongyang sondern auf der südlichen Seite der Demarkationslinie im Dorf Panmunjeon stattfinden. Details für die innerkoreanischen Gespräche Ende April hat dann eine südkoreanische Delegation in Pyongyang ausgehandelt. Das Bild mit der fröhlich scherzenden Tafelrunde mit Kim im Mittelpunkt ging um die Welt.

### «Grosses Resultat möglich»

Nach dem Treffen in Pyongyang ist die südkoreanische Delegation nach Washington geflogen, um den verbündeten USA Bericht zu erstatten. Das nordkoreanische Parteiblatt Rodong Sinmun schrieb: «Nicht zufrieden damit, als erste den nuklearen Holocaust der Menschheit aufzuzwingen, wollen die USA ihre Atomwaffen modernisieren um einen absoluten nuklearen Vorteil zu haben». Der Delegationsleiter und südkoreanische Sicherheitsberater Chung Eui-yong überbrachte dem amerikanischen Präsidenten einen Brief von Kim Jong-un. Wiederum war von «Denuklearisierung» die Rede. «Ein gutes Resultat», so Kim Jong-un, «ist möglich». Die Überraschung war gross. Im Brief bot Kim dem Präsidenten nichts weniger als ein Gipfeltreffen an. Südkoreas Präsident Moon sprach von einem «historischen Meilenstein».

**«Gutes Zeichen für den Frieden»**

Der südkoreanische Delegationsleiter liess sich in Washington auch mit folgenden, bemerkenswerten Worten zitieren: «Die nördliche Seite hat klar ihr Entschlossenheit für Denuklearisierung der koreanischen Halbinsel bestätigt und gesagt, das Land hätte keinerlei Grund, Nuklearwaffen zu besitzen, wenn die Sicherheit des Regimes garantiert ist und militärische Drohungen gegen Nordkorea eingestellt werden». Der Bürgermeister der südkoreanischen Hauptstadt, Park Won-soon, äusserte sich gegenüber der Onlinezeitung «Asia Times» fast euphorisch: «Das ist ein sehr gutes Zeichen für Frieden auf der koreanischen Halbinsel und in der asiatischen Region. Ich bin glücklich. Der Frieden wird kommen so wie jetzt der Frühling».

**Militärparade?**

Das Treffen Kim-Trump ist für spätestens Ende Mai geplant. Wo das sein wird, ist unklar. Die UNO-Stadt Genf wäre möglich, schliesslich ging Kim doch in der Schweiz zur Schule. Washington oder Pyongyang sind wenig wahrscheinlich, denn konfuzianisch gesprochen wäre jener stärker, der in seiner Hauptstadt empfängt. Aber man weiss nie. Trump liebt ja nach eigenem Bekunden Militärparaden, etwas worin Nordkorea mit grossem Abstand Weltmeister ist. Bleibt noch Panmunjeon, der symbolträchtige Ort an der innerkoreanischen Demarkationslinie.

**Konfuzianische Situation**

Peking wäre eine andere Möglichkeit, doch das sino-nordkoreanische Verhältnis hat sich in den letzten Jahren mehr und mehr eingetrübt. Im UNO-Sicherheitsrat unterstützte Peking gar harte Wirtschaftssanktionen gegen den östlichen Nachbarn. Und dann: die ganz grosse Überraschung. Der Junge General setzte sich im März in den gepanzerten, dunkelgrünen Sonderzug und reiste von Pjöngjang nach Peking. Dort wurde er unter grösster Geheimhaltung in der Grossen Halle des Volkes am Platz vor dem Tor des Himmlischen Friedens Tiananmen mit allen nur Staatspräsidenten vorbehaltenen Ehren empfangen. Es war eine durch und durch konfuzianische Situation.

**China hat das Sagen**

Das chinesische Fernsehen zeigte in den Hauptnachrichtensendungen Staats- und Parteichef Xi Jinping dozierend, während Nordkoreas junger Führer fleissig ins Notizbuch kritzelte, ein Bild, das man eigentlich nur aus Nordkorea kennt, denn dort sind Militärs und Beamte stets kritzelnd mit Notizbuch in der Hand zu sehen, sobald Kim Jong-un auftaucht. Das sino-nordkoreanische Verhältnis hat sich offensichtlich wieder leicht gebessert. Nach chinesischen Bedingungen selbstverständlich. Denuklearisierung, so Kim in Peking, sei ein erreichbares Ziel, sofern Südkorea und die USA mit gutem Willen Schritt für Schritt gleichzeitig Konzessionen böten. China hat mit dem Besuch, der erst nach der Abreise Kims öffentlich gemacht wurde, allen Beteiligten und vorab den Amerikanern, Japanern, Südkoreanern und Russen klar gemacht, wer bei der Konfliktlösung auf der koreanischen Halbinsel am Ende das Sagen hat.

## Kontroverse Spekulationen

Nordkorea hat für die Gespräche bereits Bedingungen erfüllt, die noch vor drei Monaten absolut undenkbar gewesen wären: Einfrierung aller Atom- und Raketen-tests, Bereitschaft über Denuklearisierung zu verhandeln und vorläufige Akzeptanz der südkoreanisch-amerikanischen Frühlingsmanöver. Warum Kim jetzt derart schnell handelt und einlenkt, ist Gegenstand mannigfaltiger kontroverser Spekulationen. Nam Sung-wook, Professor für nordkoreanische Studien an der Korea Universität in Soeul, meint etwa: «Das wichtigste Motiv hinter Kim Jong-uns Schritten der letzten Zeit ist der Wille, die Schwierigkeiten der zunehmenden Isolation zu überwinden. Die Sanktionen beginnen Wirkung zu zeigen bei gleichzeitig weniger Unterstützung von China und Russland».

## Zeichen der Stärke?

Einige chinesische und westliche Kommentatoren denken dagegen, dass das Einlenken Kims zu Verhandlungen ein Zeichen der Stärke, des Selbstvertrauens sei. Schliesslich habe er Ende November sein Waffenprogramm für beendet erklärt und die Massenproduktion von A-Waffen und Raketen verkündet. Nordkorea als Atomstaat ist bereits seit zwei Jahren in der Verfassung verankert. Die jetzige Zustimmung zu Gesprächen wird auch als strategischer Schritt gesehen, in den Augen des Auslandes als Nuklearstaat zu gelten. Sicher ist, Kim will mit Trump auf Augenhöhe verhandeln.

## Nordkoreanische Bedingungen

Kim hat für die Verhandlungen zwar die aus amerikanischer Sicht notwendigen Zugeständnisse gemacht. Doch für eine Einigung beider Seiten ist auch von Amerika viel gefordert. Nordkorea verlangt einen Friedensvertrag für den 1953 mit einem Waffenstillstand eingestellten Koreakrieg (1950–53). Für eine erfolgreiche Einigung fordert Pyongyang auch die Einstellung der südkoreanisch-amerikanischen Militärmanöver, die Auflösung des Verteidigungsbündnisses Washington-Soeul sowie den Abzug der amerikanischen Truppen aus Südkorea. Ein wichtiger Punkt sind auch Sicherheitsgarantien. Washington wird gewiss nicht alle Bedingungen erfüllen, zumal nicht den Abzug der rund 28000 Soldaten aus Südkorea.

## US-Bedingungen

Von Seiten der USA wird eine totale, unumkehrbare und verifizierbare Atomabrüstung Nordkoreas gefordert. Das wird, auch aus innenpolitischen Gründen, für Nordkorea schwer zu erfüllen sein. Schon oft in den letzten zwei Jahrzehnten hat Pyongyang gesagt, bereit zu sein, alle Atomwaffen aufzugeben, vorausgesetzt alle andern Atommächte täten dasselbe.

Auch für Jahrzehntelange Nordkorea-Beobachter – unter anderem für Ihren Korrespondenten – kommt die Ankündigung eines Gipfeltreffens Kim-Trump völlig unerwartet. Sicher ist die Entwicklung zu begrüssen. Allerdings ist auch Vorsicht geboten. Beide Verhandlungsparteien misstrauen sich zutiefst. Nordkorea hat zudem eine lange Geschichte, Vereinbarungen zu brechen. Seit 1992, noch unter Kim Jong-uns Grossvater Kim Il-sung, hat Pyongyang stets vieles versprochen, vieles dafür erhalten, und kaum etwas eingelöst.

## Hohes Risiko

Kim Jong-un geht jetzt ein hohes Risiko ein. Er muss seinem Volk einen allfälligen Deal als vorteilhaft verkaufen. Es wird, wenn es denn überhaupt so weit kommen sollte, interessant zu verfolgen sein, wie die bösen amerikanischen Imperialisten dann in einem neuen, friedlichen Zeitalter in der nordkoreanischen Propaganda dargestellt werden, vielleicht als bereuende Wohltäter mit Taschen voller harten US-Dollar. Nicht weniger risikoreich wird der Gipfel für Präsident Trump. Nach den Verhandlungsphasen der Präsidenten Clinton und Bush und der «strategischen Geduld» von Präsident Obama hat nun Trump mit «strategischer Ungeduld» und «maximalem Druck» Verhandlungen erreicht. Sollte es ein Misserfolg werden, wären die Konsequenzen fatal.

## Enorm teuer

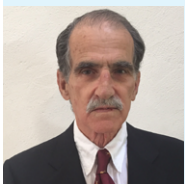
Käme ein Trumpscher Deal denn tatsächlich zustande, würde das für Amerika auch enorm teuer. Das mausearme, heruntergewirtschaftete und von Sanktionen gebeutelte Nordkorea braucht dringend massive Aufbauhilfe. Dies ist eine Gelegenheit für ausländische Investoren. Wie die vor zwei Jahren wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Seoul und Pjöngjang stillgelegte Produktionszone Kaesong an der Demer-

kationslinie zeigt, liegt ein grosses Potential brach. 54000 gut ausgebildete nordkoreanische Arbeiter produzierten in Kaesong zu billigsten Löhnen für Südkorea Produkte hoher Qualität.

## Risikoreiche Vorteile

Andere, bereits seit Jahren an der sino-nordkoreanischen und der russisch-nordkoreanischen Grenze bestehende Sonderwirtschaftszonen warten immer noch auf Investoren. Nordkoreanerinnen und Nordkoreaner gehören zu den am besten Ausgebildeten weltweit. Nordkorea ist mit andern Worten der letzte grosse Preis auf der asiatischen Wirtschafts- und Investitionskarte. Wer jetzt schon mit einem Fuss drin ist, hat bei erfolgreicher Gipfeldiplomatie gewaltige Vorteile. Doch noch gewaltiger sind die wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Risiken.

Immerhin, Trump hat ja neben wüsten Beschimpfungen auch schon durchaus Nettes zum Fastfood liebenden Kim Jong-un gesagt. Er wolle, so «The Donald» vor einem Jahr, mit Kim Burger essen gehen und diskutieren. Wird es denn ein doppelter Burger mit Cheese und Speck, dann wären Kim und Trump der Friedens-Nobelpreis und einem frühen risikoaffinen Investor Millionen und Abermillionen gewiss.



**Peter Achten (1939) studierte Geschichte und Wirtschaft in Bern, Berlin, Paris und London.**

Er begann als Lokalredaktor in Basel und war Korrespondent in Spanien, Lateinamerika, den USA und Asien. 1975–86 bei der Tagesschau als Moderator, Produzent und zuletzt Stellvertretender Chefredaktor Information. Heute arbeitet Peter Achten als Asien-Korrespondent für in- und ausländische Radios, Zeitungen und Websites. Er lebt in Peking und Estavayer-le-Lac.

## Disclaimer

Die Informationen und Meinungen in diesem Bericht wurden von Portas Capital am angegebenen Datum erstellt und können sich ohne vorherige Mitteilung ändern. Der Bericht wurde einzig zu Informationszwecken publiziert sowie an eine ausgewählte Anzahl natürlichen und juristischen Personen unter Vertraulichkeit versandt. Der Bericht wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzungen, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Kunden erstellt. Die Informationen stammen aus oder basieren auf Quellen, die der Portas Capital als zuverlässig erachtet. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen geleistet werden. Die Portas Capital lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieses Berichts ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Verweise auf frühere Entwicklungen sind nicht unbedingt massgebend für künftige Ergebnisse. Die Weiterverwendung des Berichts sowie damit verbundene Erkenntnisse dürfen nur mit ausdrücklicher Zustimmung von Portas Capital geschehen. Die Publikation des Newsletters oder Teile davon dürfen nicht in öffentlich zugänglichen Medien erscheinen.